

Akademie, ist die **bronzene Fest-Plakette** erschienen, das Wettbewerb-Ergebnis unter den Bildhauer-Gauklern. Der preisgekrönte Entwurf ist von Paul Pils, einem Meisterschüler von Prof. Wrba. Den künstlerischen Wert der reizvollen Plastik erübrigt sich zu rühmen, da die Plakette an den Karten-Verkaufsstellen — die aus der heutigen Anzeige zu ersehen sind — zur öffentlichen Beurteilung ausliegt. Auf jede Eintrittskarte zu 10 Mk. und die Familienkarte zu 25 Mk. wird eine Plakette gewährt. — Ebenda gelangt ein gedruckter Ratgeber für die Kostüm-Wahl zur Verteilung. „Wie Ihr am besten meint, Euch selbst zu unterhalten, So stellt Euch dar — Sucht nur in Eures Wesens tiefsten Falten!“ Es wird den Besuchern leicht sein, sich die rechte Festkleidung zu beschaffen, da sie auch als Zuschauer des Gauklertreibens sich darstellen können, im lustig übertriebenen Sonntag - Nachmittags - Ausgehekleid. Der Mitgaukeltrieb kommt beim Zusehen. — Der Preis des Eintritts ist so gehalten, wie er der Fülle und dem Werte der Darbietungen entspricht und zugleich dem Feste jene gesellschaftliche Höhe sichert, die einem Künstlerfeste den besonderen Reiz gibt. Die Besucher sollen das sichere Bewußtsein mitbringen, daß auf der Gauklerwiese wohl ein freies Leben sie erwartet, aber von jener künstlerischen Freiheit, die beglückt, weil sie ihre Grenzen in sich trägt — in Eigenart und Geist.

Die **Direktoren O. Derschow** und **W. Reinhard** von der Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebr. Seck, Dresden, begingen am 2. Januar ihr 25jähriges Jubiläum im Dienste der altrenommierten Firma. Wir bringen S. 69 die Bilder der beiden Direktoren, die sich um das Welthaus große Verdienste erworben haben.

Professor Wahrmond aus Prag wird am 23. Januar abends 8 Uhr im Künstlerhaus einen Vortrag halten über das Thema: „Trennung von Staat und Kirche“. Die Anregung zu diesem Vortrage geht von dem Kartell freiheitlicher Vereine in München aus. Diese Organisation hat vor kurzem den bekannten Nietzsche-Forscher und Religionsphilosophen Dr. Ernst Horneffer zu einem freien Lehramt nach München gezogen. In dem Bestreben, eine Zentrale für die kulturelle Freiheitsbewegung zu werden und die bedeutenden Vorkämpfer geistigen Fortschritts zu gemeinsamer Wirksamkeit zu sammeln, hat die genannte Organisation auch mit Professor Wahrmond Verbindungen angeknüpft, der vor kurzem in München über das gleiche Thema gesprochen hat. Eintrittskarten bei F. Ries (Kaufhaus) und Adolph Brauer, Hauptstr. 2.

Baron Carlo von der Ropp, der bekannte Rezipator, hat in den letzten Wochen wiederholt auswärts große Erfolge erzielt, u. a. in Mitau (Kurland), Berlin und Kamenz. Sämtliche Zeitungsberichte, die Berliner an erster Stelle, äußern sich in anerkanntester Weise über seine besondere Kunst. In Berlin wirkte die Pianistin Johanna Thamm, in Kamenz die Konzertsängerin Käthe Doerper und der Komponist Dr. Richard Hering, sämtlich aus Dresden, mit und ernteten reichen Beifall.

Organist Alfred Sittard wurde als Orgelsachverständiger für das Königreich Sachsen verpflichtet.

In **Karl Wolfs Kleinem Theater** lacht und singt die leichte Muse munter fort, trällert ihr Liedchen, sagt ihr Sprüchlein und wirft ihre kleinen spitzen Bonmots dem hochverehrlichen Publikum an die zuweilen ein wenig verwunderten Köpfe. Im Rahmen hat sich nichts geändert. Am Klavier betätigt sich teils mit Schwung, teils mit Grazie **Leo Weninger**, die Konferenz besorgt mit gleichbleibender Liebesswürdigkeit — auch ohne ein kleines „Donnerwetter“ geht's nicht ab, wenn Publikum einmal nicht folgt — **Heinz Conrad**, der mit seinem von ihm selbst verfaßten „Matrosenlied“ eine ergreifende Deklamation großen Stils darbietet. Der Humorist **Otto Otto** enttäuschte im Anfang ein wenig, machte aber im zweiten Teile des Programms alles wieder gut, da er herzliches Lachen hervorzurufen wußte. **Marja Ring** mimt mit **Heinz Conrad** recht geschickt eine kleine Szene „Die Karnevalsbeichte“ und bietet als Hauptbestandteil ihrer Solovorträge eine fesselnde „Czardasszene“ als Melodram. **Mascha Dignam** begleitet einen Teil ihrer Darbietungen selbst am Flügel und ergötzte besonders mit den Kopien einer französischen Exzentrik, einer Engländerin und eines Negers. Eine feinsinnige Sängerin präsentierte sich in **Ina Viocella**, die mit Ernst und Eifer sich bemüht, etwas künstlerisch Abgerundetes zu bringen. Als Hauptpiece des Programms muß aber die Harfensolistin **Pia Carozzi** angesehen werden, die mit ganz glänzender Technik und durchgeistigtem Vortrag ihr schwieriges Instrument meistert. Schon diese eine Nummer hebt die Darbietungen des „Kleinen Theaters“ auf das Niveau, das die Direktion Wolf mit so gutem Erfolge erstrebt.

Das **Olympia-Tonbild-Theater** auf dem Altmarkte bringt am Sonnabend ein neues unterhaltendes Programm. Ernst und

Scherz wechseln in bunter Reihe ab. Eine hübsche Farbenkinematographie (Photographie-Rahmen): das Drama Großvaters Erlebnisse, Bilder aus der Gletscherwelt und aus dem Goldbergwerk Grahamstow, zwei Tonbilder: Caruso-Vorträge und die lustigen Films „Verblüffende Zauberei“ und „Ein gutes Klebemittel“.

Die Fortschritte der Esperantobewegung. Immer wieder hört man die Meinung äußern: „Ach, aus dem Esperanto wird doch nichts, das ist eine Eintagsfliege. Es wird sich bald überlebt haben wie seinerzeit das Volapük.“ Hier kann nur die Statistik Auskunft geben. Sie zeigt, daß die Esperantobewegung außerordentlich rasch anwächst. Im Dezember 1908 bestanden in Deutschland 83 Esperantogruppen, Vereinigungen und dergl. in 74 verschiedenen Orten, im März 1909 waren es schon 157 Vereine in 124 Orten, im Juni 1909 (135), im September 177 (141), im Dezember aber 222 Vereine in 170 Orten. Die Zahl der Esperantovereine in Deutschland ist also in einem Jahre um fast das Dreifache, die der Orte um das Zweieinhalbfache angewachsen. Noch klarer tritt die Stärke der Entwicklung zutage, wenn man jahresweise vergleicht. Ende Dezember 1903 bestand in Deutschland erst ein einziger Esperantoverein, Ende 1904 waren es 8, 1905: 19, 1906: 24, 1907: 41, 1908: 83 und 1909, wie schon bemerkt, 222. Ein ähnlich erfreuliches Bild der raschen und kräftigen Entwicklung zeigt die Weltstatistik. Die im „Esperantista Poskalendario“ (Verlag von Möller & Borel, Berlin, 1910) enthaltene Liste verzeichnet nach dem Stande vom August 1909 sechzig Länder mit 1519 Orten und 1625 Vereinen gegenüber fünfzig Ländern mit 1029 Orten und 1152 Vereinen um dieselbe Zeit des vorhergehenden Jahres. Diese Zahlen überzeugen mehr, als Worte es zu tun vermöchten.

Plauen.

Der Nachfolger des am 1. Januar in den Ruhestand getretenen Herrn Landgerichtsdirektors Geh. Jusitzrats Oeser in Plauen, der dorthin versetzte Herr **Landgerichtsdirektor D. Bernhard Kühn** aus Dresden, hat nach erfolgter Einweisung durch Herrn Landgerichtspräsidenten Dr. Hartmann am 3. Januar seine Tätigkeit am Landgericht Plauen übernommen. Gleichzeitig ist Herr Gerichtsassessor Gottfried Melchior von Hopffgarten aus Grimma als Hilfsrichter an das Landgericht Plauen versetzt worden.

Die von Herrn Stadtbaurat Georg Fleck, früher in Plauen, jetzt in Dresden, erbaute **Talsperren-Anlage** im Geigenbachtale bei Bergen i. V. ist jetzt mit Wasser gefüllt, so daß die wichtige Frage der Wasserversorgung Plaunens damit gelöst zu sein scheint. Die Sperre faßt zurzeit die respektable Menge von 3 150 000 cbm Wasser.

Chemnitz.

In der gemeinsamen Sitzung der **Chemnitzer städtischen Kollegien**, mit der das Kommunaljahr eröffnet wurde, berührte Herr Oberbürgermeister Dr. Sturm in seinem Rückblick auf das verfllossene Jahr auch die im „Salonblatt“ oft behandelte Theaterfrage. Er gab seiner und des Rates hoher Freude über das außerordentlich günstige Urteil des hierzu berufenen Professors Littmann Ausdruck, versprach, daß für eine Abstellung der danach vorhandenen kaum nennenswerten Mängel nach Möglichkeit unverzüglich gesorgt werden würde, und appellierte dann aber auch an die Bürgerschaft, „sich der künstlerischen Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues zu freuen und den zwecklosen Kampf gegen das Werk aufzugeben, der bereits eine schwere Schädigung im Besuche des Theaters seitens der Umgebung erkennen lasse“. — Es wäre in der Tat tief zu beklagen, wenn das Riesenmaß ernster künstlerischer Arbeit, das im Neuen Theater bereits geleistet worden ist und bei dieser Gelegenheit auch die rückhaltlose Anerkennung seitens des Stadtoberhauptes fand, nicht die Würdigung auch im Publikum erführe, die es verdient. Aber ein Grund zur Schwarzseherei ist wohl nicht da. Wenn der Miesmacherrummel ein wenig abgeflaut sein wird, dann werden auch die Herrschaften von außerhalb wieder kommen, und vielleicht kommen dann noch mehr, als sonst gekommen wären, denn die leidenschaftliche Kritik, die der neue Chemnitzer Theaterbau in der auswärtigen Presse erfahren hat, wird das eine Gute zur Folge gehabt haben, daß sie für eine Weile das neue Kunstinstitut in den Mittelpunkt des Interesses auch da gerückt hat, wo man sich sonst um ihn vielleicht nicht so viel gekümmert hätte.

In Chemnitz verstarb der Begründer und Seniorchef des bekannten Agentur- und Kommissionsgeschäftes P. Haendel & Co., Herr **Paul Ed. Haendel**, im 68. Lebensjahre. Haendel hat im kaufmännischen und gesellschaftlichen Leben eine ange-